

muß sich solche Kinder von 8—10 Jahren auf dem platten Lande nur in ihren wirklichen Verhältnissen vorstellen. Wem fallen sie anheim, wenn sie keine nahen Anverwandten haben? Wer führt die Aufsicht über ihre Erziehung und ihr sittliches Verhalten? Was treiben denn solche Kinder? — Sind sie noch nicht das, was Sie in Ihrem Sinne „verwahrlost“ nennen, so sind sie doch der dringendsten Gefahr solcher Verwahrlosung ausgesetzt, und ohne eine rettende Hand werden sie später Bagabunden und Verbrecher. Wenn Sie, meine Herren, in meiner frühern Aeußerung nach dem von mir gebrauchten Ausdrucke „verwahrloste“ jedesmal hinzudenken wollen: „oder der Verwahrlosung preisgegebene Kinder“, so werden Sie dann vollständig die Meinung haben, welche ich damit verbunden wissen wollte.

Referent Abg. Sachse: Es ist Etwas darauf nicht entgegnet worden, und scheint übersehen zu sein, daß die Deputation in ihrem Berichte anführte: es würden achtzig Böglinge, zumal bei der Zugkraft von zwei Ochsen, oder, wie ein anderer Deputirter anführte, von Kühen, nicht soviel Böglinge auf dem Areal, welches dormalen der Anstalt zusteht, beschäftigt sein. Werden sie aber nicht hinlänglich beschäftigt, so kann auch der Zweck, sie zu guten ländlichen Dienstboten zu erziehen, nicht erreicht werden. Wegen dessen, was über die Spatencultur angeführt worden ist, beziehe ich mich auf den Bericht. Es fehlt an Erfahrung, und die Deputation wünscht, es möchte die Anstalt in ihrer jetzigen Beschränkung bis zur nächsten Finanzperiode verbleiben, ohne durch Staatsmittel erweitert zu werden. Sind es junge Leute über vierzehn oder fünfzehn Jahren, so werden sie umsomehr einander im Wege sein. Es ist dann geäußert worden, die Anstalt möchte zugleich eine Musteranstalt für diejenigen Zweige der Oekonomie werden, welche nicht, oder nicht genug in Sachsen cultivirt werden. Das veränderte aber den Gesichtspunkt, den Zweck der Anstalt aufs Neue. Das erfordert die Anstellung von Personen, welche die Cultur anderer Gewächse verstehen. Außerdem verrückt man den Zweck. Man müßte dann eine Musteranstalt für Dinge errichten wollen, die gleichwohl durch Kinder betrieben werden sollten. Das scheint aber sich selbst zu widersprechen. Die Schenkung ist zwar mit Dank anzuerkennen, die Deputation hofft aber im Interesse der Staatscasse, daß die Kammer sich dadurch nicht bewogen finden wird, deshalb 1,200 Thaler mehr zu jährlicher Unterhaltung zu bewilligen, was zu Capital gerechnet das Sechsz- bis Achtefache des Werths der Schenkung macht. Deshalb schlägt die Deputation nur vor, 1,030 Thaler zu Baulichkeiten, zu Inventarvermehrung und als Vorschuß der Unterhaltung der in Folge der Vergrößerung des Areals bis zehn und mehr über die zeitherige Zahl von vierzig auf Berechnung zu verwilligen, und erwartet, daß die Anstalt mit diesen Mitteln sich nicht nur erhalten, sondern auch vergrößern werde. Darüber, daß wegen Ablehnung der 1,200 Thaler die Schenkung nicht zurückgenommen werde, ist sie bereits versichert. Es ist nicht zweifelhaft, auch im Berichte anerkannt, daß die Kinder gut erzogen werden, daß moralisch verwilderte gebessert worden sind; allein sieht man die Anstalt als ein Waisenhaus an und

von dem Zwecke der Spatencultur ganz ab, so gewinnt die Sache eine andere Gestalt, und man könnte sie in einer weit größeren Ausdehnung empfehlen. Man darf die Zahl der Waisen im Lande auf 5,000 anschlagen. Ist es darauf abgesehen, frische, muntere Kinder zu sehen, und bekommt jede Gemeinde 10 Thaler Zuschuß und sucht sie die Kinder bei guten Leuten unterzubringen, so erreicht man denselben Zweck nicht bloß mit dreißig, sondern mit hundertundzwanzig Kindern. Zeigt sich in der künftigen Finanzperiode die Anstalt, über welche man bei alledem doch noch so wenig Erfahrung hat, ersprießlich, dann ist an der Zeit, mehr zu bewilligen. Es ist allerdings wahr, der Generalaufwand würde nicht, oder doch nur um wenig vermehrt, wenn dreißig Kinder mehr aufgenommen werden; das kann aber unmöglich zur Ausdehnung der Anstalt veranlassen. Bedenkt man, daß die Staatscassen von Zeit zu Zeit vielfach mit neuen Ausgaben in Anspruch genommen worden — 1,200 Thaler jährlich sind zwar im Verhältniß zu den ganzen Staatsausgaben eine geringe Summe — daß aber schon 2,300 Thaler jährlich auf diese Anstalt verwendet werden, so sollte ich wohl meinen, es wäre rathsam, man bewilligte nicht sofort 1,200 Thaler, da man dadurch der jetzigen Anstalt keinen Schaden zufügt und die Aussicht auf eine Vergrößerung, welche ohnehin schon in Folge der Schenkung eintritt, nicht beschränkt. Auch setzt mich das Bedenken in Verlegenheit, was man mit den 80 Knaben und Burschen bei Anwendung der Zugkraft von Thieren auf dem beschränkten Areal anfangen will. Sollen dadurch gute Dienstboten gezogen werden, so ist das keineswegs zu hoffen. Gesetzt aber auch, es wäre der Fall, so ist dies noch ein so geringes Verhältniß zu dem Bedarf und der Zahl von männlichen Dienstboten, daß der vermeinte Nutzen ganz verschwindet und deshalb ein Mehraufwand von 1200 Thalern jährlich über die jetzigen 2300 Thaler nicht statthaft erscheint. Es sind 3502 Dörfer in Sachsen. In jedem Dorfe ungefähr 10 männliche Dienstboten, einschließlich der Tagelöhner, angenommen, das gibt ungefähr 35 000 Dienstboten auf dem platten Lande. Diese Zahl ist aber gewiß viel zu niedrig. Man kann selbst ohne Rücksicht auf die Städte vielleicht 50,000 annehmen, und den jährlichen Zuwachs und Abgang zu 1200 bis 1500 berechnen. Nehmen Sie nun an, daß jährlich 12 Knaben zur Landwirthschaft aus der großhennersdorfer Anstalt übertreten, so ist dies nur der 100., wohl kaum der 150., vielleicht nicht der 200. Theil der männlichen Dienstboten, welche jedes Jahr der Landwirthschaft zuwachsen. Wären jene 12 auch ganz vorzüglich geeignet, so ist es doch ein so sehr geringes Verhältniß zu dem ganzen Bedarfe, um davon einen moralischen oder materiellen günstigen Einfluß für den Staatsverband zu hoffen und damit neue Belastung der Staatscasse zu rechtfertigen. Nimmt man auch an, daß sie gut erzogen werden, so entgegne ich, daß der Schulunterricht auch anderwärts, ebenso gut, wie in der Anstalt auf die Pietät der Knaben wirksam gerichtet wird, daß die Confirmation und die Vorbereitungen zu solcher, nach welcher sie die Schule verlassen, allenthalben ganz geeignet ist, ihren moralischen Sinn zu beleben und zu befestigen. Treten die jungen Leute dann in das Verhältniß als Dienstbote, so zeigt sich die Sache